GREENPEACE-FACT-SHEET: SCHWEINEHALTUNG IN ÖSTERREICH

NOVEMBER 2018

INHALT

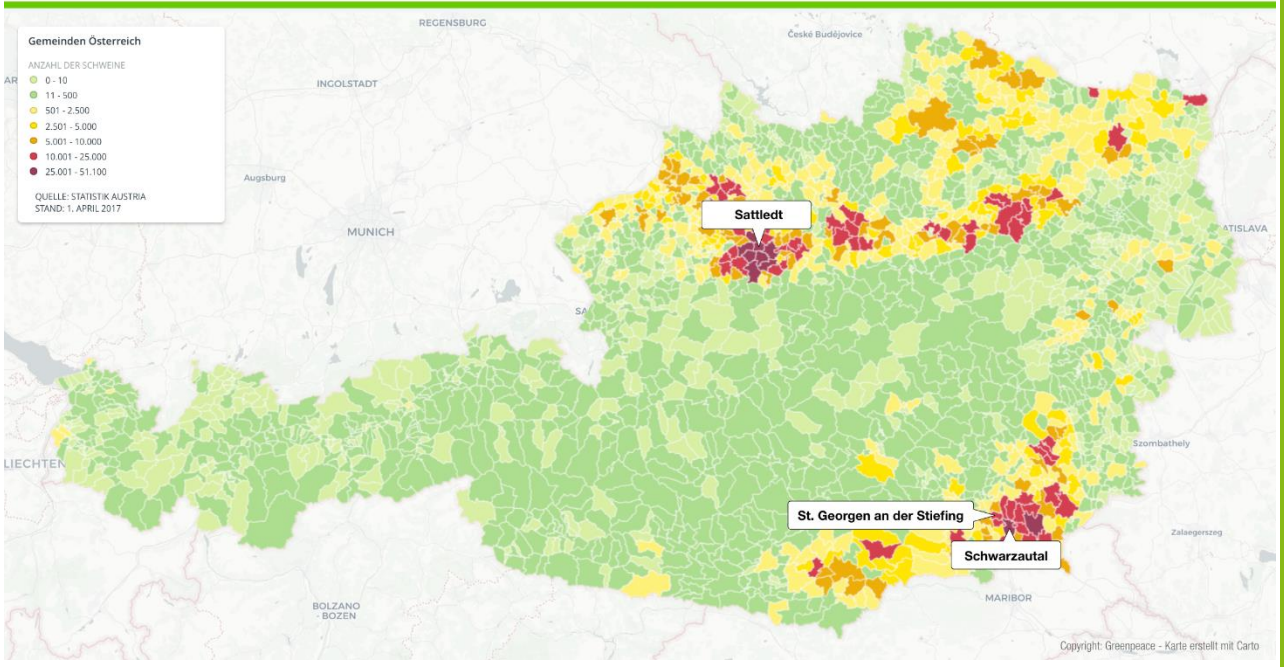
Inhalt 1
Die 15 Gemeinden mit der höchsten Schweinendichte 2
Österreichs Regionen mit intensiver Schweinehaltung 3
Schweineland Österreich 3
Sonderfall Schweinefleisch 4
Greenpeace-Forderungen 5

Greenpeace hat in zehn EU-Ländern, darunter Österreich, insgesamt 29 Flüsse, Bäche und Kanäle auf landwirtschaftliche Schadstoffe getestet, um die Umweltauswirkungen von industrieller Landwirtschaft und Massentierhaltung aufzuzeigen. Über ganz Europa und auch in Österreich zeigten sich massive Belastungen. (Gesamter Report mit Europa-Ergebnissen hier.) In Österreich könnten potenziell noch viel mehr Gewässer betroffen sein.

Greenpeace in Zentral- und Osteuropa
Fernkorngasse 10, A-1100 Wien
Telefon: +43 (0)1 545 45 80
E-Mail: service@greenpeace.at

www.greenpeace.at

Anzahl der Schweine in Österreich pro Gemeinde



DIE 15 GEMEINDEN MIT DER HÖCHSTEN SCHWEINENDICHTE

Die 15 Gemeinden mit den meisten Schweinen pro km². [1]

#	Gemeinde	Bundes-land	Schweine-bestand	Schweine / km²	Schweine / EinwohnerIn
1	Steinhaus	OÖ	30.984	1.233	14
2	Sattledt	OÖ	26.495	1.196	10
3	Wartberg an der Krems	OÖ	35.973	1.140	12
4	Eberstalzell	OÖ	30.196	1.096	11
5	Steinerkirchen an der Traun	OÖ	34.977	1.073	15
6	Ried im Traunkreis	OÖ	33.425	1.073	12
7	Schwarzautal	Stmk	42.686	1.061	18
8	Rohr im Kremstal	OÖ	13.426	988	10
9	Gabersdorf	Stmk	19.100	962	16
10	Sipbachzell	OÖ	23.110	929	12
11	Kapelln	NÖ	16.742	830	12
12	Sankt Georgen an der Stiefing	Stmk	14.767	789	10
13	Murfeld	Stmk	16.330	674	10
14	Thalheim bei Wels	OÖ	10.947	671	2
15	Kremsmünster	OÖ	27.163	645	4

[1] Zur Berechnung wurde der durchschnittliche Schweinebestand nach Gemeinden vom 1.4.2017, Statistik Austria, sowie die Fläche der Bezirke und die Einwohner (Stand 1.1.2018)

Greenpeace in Zentral- und Osteuropa
Fernkorngasse 10, A-1100 Wien
Telefon: +43 (0)1 545 45 80
E-Mail: service@greenpeace.at

www.greenpeace.at

ÖSTERREICHS REGIONEN MIT INTENSIVER SCHWEINEHALTUNG:

Die Haltung von Schweinen ist in Österreich stark auf einige wenige Regionen konzentriert, einhergehend mit starkem Maisanbau und einem hohen Einsatz von Gülle als Düngemittel, sowie chemisch-synthetischer Pestizide.

Schweine werden vor allem in vier Regionen Österreichs intensiv gehalten (oft feuchtere Getreideanbaugebiete & Körnermaisregionen): Oberösterreich um Wels (hier fand die Greenpeace-Probenahme im Sipbach bei Sattledt statt), Oberösterreich zwischen Enns und Amstetten, Niederösterreich um St. Pölten und die Süd- bzw. Oststeiermark (hier fanden die Greenpeace-Probenahmen in der Stiefing bei St. Georgen und im Schwarzaubach im Schwarzautal statt). [2]

Oberösterreich ist mit 1,1 Millionen Stellplätzen für Schweine Hauptproduzent (2016: 40 Prozent aller Schweine Österreichs), gefolgt von Niederösterreich und der Steiermark mit je über 700.000 Schweinen (27 Prozent und 26 Prozent aller Schweine Österreichs). Außerdem finden sich in der Steiermark mit bis zu 5.000 Schweinen pro Betrieb die größten Betriebe.[3] Mastschweine leben in der Regel nur sechs Monate, die Anzahl der in einem Jahr je Bundesland produzierten Schweine ist also deutlich höher als die der Stellplätze.

SCHWEINELAND ÖSTERREICH:

In Österreich werden jedes Jahr etwa fünf Millionen Schweine geschlachtet. Das entspricht über 500.000 Tonnen Schweinefleisch.
Rund 2,8 Millionen Schweine werden gleichzeitig gehalten (Mastschweine leben in der Regel nur sechs Monate). Sie leben in etwa 23.000 Betrieben. Nur 1,1 Prozent der Tiere werden in biologischer Haltung gehalten[4], der Anteil an Bio-Freiland-Haltung liegt im Promillebereich. Fast die Hälfte aller Schweine wird in fünf Prozent der Betriebe mit 400 bis 1.000 Tieren gehalten, das heißt: Neun Prozent der Schweine leben in 0,1 Prozent der Betriebe mit mehr als 1.000 Schweinen.[5]

Die durchschnittliche Anzahl an Tieren pro Betrieb steigt stetig. Gleichzeitig gibt es immer weniger Schweinehalter, wobei vor allem die Zahl an Betrieben mit unter zehn Schweinen sinkt. 2016 hielten mehr als zwei Drittel der Betriebe unter zehn Schweine, das restliche Drittel dagegen im Schnitt mehr als 200 Schweine pro Betrieb. 2006

[2] Raumberg-Gumpenstein 2015, Fachatlas Landwirtschaftlicher - Forschungsbericht, http://www.raumberg-gumpenstein.at/cm4/de/component/jdownloads/finish/700-ggs/27935-fachatlas-landwirtschaft-kapitel-4-tierhaltung-in-oesterreich.html
[3] Statistik Austria 2016, Allgemeine Viehzählung
[4] 61 000 Tiere laut BMLFUW 2016. Grüner Bericht 2016, https://gruenerbericht.at/cm4/jdownload/download/2-gr-bericht-terreich/1650-gb2016
[5] M. Schlatzer, T. Lindenthal; Analyse der landwirtschaftlichen Tierhaltung in Österreich – Umwelt- und Tierschutzaspekte; 2018, https://www.wien.gv.at/kontakte/ma22/studien/pdf/tierhaltung-analyse.pdf

Greenpeace in Zentral- und Osteuropa
Fernkorngasse 10, A-1100 Wien
Telefon: +43 (0)1 545 45 80
E-Mail: service@greenpeace.at

www.greenpeace.at

wurden im Schnitt noch 70 Schweine pro Betrieb gehalten. Ein Grund für die steigende Anzahl an Schweinen pro Betrieb ist der große Preis- und Konkurrenzdruck.

Ein großer Teil des Schweinefutters wird von den Schweinehaltern selbst in intensiven Monokulturen angebaut. Auf den Ackerflächen wird die anfallende Gülle als Dünger verwendet. Hauptbestandteil des Futters ist Mais, andere wichtige Getreide sind Gerste und Weizen. Ergänzt wird das Futter durch Soja-Schrot als Eiweißquelle. Dabei handelt es sich meist um gentechnisch verändertes Soja aus Übersee (siehe auch Greenpeace-Futtermitteltest vom 21.11.2018). Österreich hat in den letzten Jahren im Schnitt jährlich 550.000 Tonnen Sojaschrot und -kuchen sowie andere Sojaprodukte in Form ganzer Bohnen oder Mehl importiert.[6]

Österreich ist bei Schweinefleisch – mit über 50 Prozent des gesamten Fleischkonsums nach wie vor das Lieblingsfleisch der Österreicherinnen und Österreich [7] – rechnerisch Selbstversorger. Das heißt, Österreich produziert und exportiert mehr Schweinefleisch, als importiert wird – und das, obwohl Österreicherinnen und Österreicher mit gut 700 Gramm Schweinefleisch pro Woche etwa doppelt so viel essen, wie für alle Fleisch- und Wurstwaren zusammen pro Woche maximal empfohlen wird.[8] Die Herstellung dieser Fleischmengen passiert zum überwiegenden Teil in industrieller Tierhaltung auf Kosten der Umwelt, der Tiere und auch vieler Bäuerinnen und Bauern, die zunehmend unter den extremen wirtschaftlichen Druck geraten, immer billiger immer mehr Fleisch zu produzieren.

SONDERFALL SCHWEINEFLEISCH:

- Schweinefleisch hat in Österreich den geringsten Bioanteil aller üblichen Fleischarten (2 Prozent beim Schweinefleisch, 18 Prozent bei Geflügel und 21 Prozent bei Rindfleisch).[9]
- Importiertes, gentechnisch verändertes Soja wird in Österreich mittlerweile vor allem an Schweine verfüttert (Geflügel- und Milchbranche sind auf gentechnikfreie Fütterung umgestiegen).
- Der Antibiotika-Verbrauch ist bei Schweinen vergleichsweise hoch: 73 Prozent aller an Nutztiere abgegebenen Antibiotika werden an Schweine abgegeben.[10]

---

[6] AGES (Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH) 2018, Kontrollierte Futtermittel – Gesunde Tiere – Sichere Lebensmittel. https://www.ages.at/download/0/0/56c3d19933df82c00b0b5a1648dbf251bdf7e0fc/fileadmin/AGES2015/Themen/Tierern%C3%A4hrung_Dateien/Futtermittelbroschuere_2017.pdf

[7] Versorgungsbilanzen Statistik Austria. http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/land_und_forstwirtschaft/preise_bilanzen/versorgungsbilanzen/index.html

[8] Ernährungsempfehlung der Österreichischen Gesellschaft für Ernährung. https://www.oege.at/index.php/bildung-information/empfehlungen

[9] Bio Austria Statistik; https://www.bio-austria.at/bio-bauern/statistik/

[10] Antibiotika-Vertriebsmengen in der Veterinärmedizin in Österreich 2017; AGES: https://www.ages.at/themen/ages-schwerpunkte/antibiotika-resistenzen/vertriebsmengen/

Greenpeace in Zentral- und Osteuropa
Fernkorngasse 10, A-1100 Wien
Telefon: +43 (0)1 545 45 80
E-Mail: service@greenpeace.at

www.greenpeace.at

- Während die gesetzlichen Tierschutzvorschriften in Österreich bei den meisten Tierarten über dem europäischen Mindeststandard liegen, ist dies bei den Schweinen nicht der Fall.

GREENPEACE-FORDERUNGEN:

Der Greenpeace-Report "Dirty Waters" zeigt einen besorgniserregenden Schnappschuss der Auswirkungen von industrieller Massentierhaltung auf unsere Umwelt und unsere Gesundheit. Jetzt ist die Politik gefordert zu handeln – allen voran Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger und Gesundheitsministerin Beate Hartinger-Klein.

Greenpeace fordert:

- Eine rasche Untersuchung vergleichbarer Gewässer in Österreich in Gemeinden, die ebenfalls eine sehr hohe Konzentration an Schweinen aufweisen, um die Verbreitung solcher Schadstoff-Cocktails genauer zu erheben.
- Ein ambitioniertes Antibiotika-Reduktionsprogramm für die gesamte Tierhaltung. Dazu müssen auch die Haltungsbedingungen der Tiere verbessert werden, damit die Tiere nicht mehr so häufig krank werden. Daher unter anderem: mehr Platz, natürliche Böden bzw. Böden mit Einstreu, adäquates und ausreichendes Beschäftigungsmaterial, Berücksichtigung funktionierender Hierarchien und sozialer Strukturen und die Möglichkeit, kranke Tiere vom Rest der Herde zu isolieren.
- Ein Umdenken bei den Agrar-Förderungen: Statt einer industriellen Massentierhaltung sollten viel mehr Bäuerinnen und Bauern gefördert werden, die auf eine bessere Tierhaltung umsteigen wollen.

Greenpeace in Zentral- und Osteuropa
Fernkorngasse 10, A-1100 Wien
Telefon: +43 (0)1 545 45 80
E-Mail: service@greenpeace.at

www.greenpeace.at